

Ersteint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich durch die Post und
unsere Boten 1 Mart.

Wochenblatt

Insertionspreis
Für die 5 gespaltene Nonpareillezeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
auswärtige Inserenten 20 Pfg.
Einzelne Nummer des Blattes
10 Pfg.

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Pommitzsch und die Umgegend

Nr. 83

Schmiedeberg, Mittwoch den 14. October

1896

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Die rüchständigen Kreisgemeindefantensassenbeiträge pro 3. Vierteljahr 1896 sind nunmehr bei Vermeldung zwangsweiser Beitreibung sofort an die Meldestelle zu entrichten.

Bad Schmiedeberg, den 13. October 1896.

Der Magistrat.

Loeche,
Bürgermeister.

Birkenreisig-Auction.

In der Schmiedeberger Stadtbaide sollen
Sonnabend, den 17. October cr.
von Nachmittags 1¹/₂ Uhr ab

circa 38 Rabeln Birkenreisig zum Selbstschneid verpackt werden. Beim Zuschlage hat eine Anzahlung von 1 bis 3 Mart per Rabel zu erfolgen.

Sammelpfand in der Stadtbaide an der 7 am Hädeteich. Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Bad Schmiedeberg, den 8. October 1896.

Der Magistrat.

Loeche,
Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 13. October 1896.

— **Berufsstatistisches.** Unsere Zeit steht unter dem Zeichen des Fortschritts, man könnte auch sagen, sie steht unter dem Zeichen der Statistik, denn was heuteutage alles statistisch aufgeschrieben und gebucht wird, davon kann man sich nur schwer einen Begriff machen. Mit der Geburt beginnt der Mensch ein Objekt der Statistik zu werden welche feststellt, ob der junge Erdenbürger mit Mutter, Kutschloch oder Surrogaten ernährt wird; jede Krankheit des Kindesalters beschäftigt die Statistik, sie greift ein in die Schuljahre und in den Kreis der Berufstätigkeit und sie bemächtigt sich seiner noch nach seinem Tode, als Statistik der Erkrankung und Todesfälle in den verschiedensten Berufsarten. Diese Art der Statistik ist von socialpolitischer Bedeutung insofern, als sie eine Unterlage gewährt für die zur Verhütung oder Beschränkung von Berufsschädlichkeiten zu treffenden Maßnahmen, denn indem man die Art und Häufigkeit der Gesundheitschädigungen und Unfälle in einem einzelnen Berufszweige ermittelt, gewinnt man ein Urteil über die Gefährlichkeit des Berufes und über die Mittel zur Verminderung und Beseitigung der Gefahr. Die Statistik hat u. A. folgendes ergeben: Für männliche Personen im Alter von 25—45 Jahren fand man die geringste Sterblichkeit bei Geistlichen, Gärtnern u. Landwirthen, die höchste u. A. bei Schankweirten, Feilenbauern, Bergleuten in Zimbergwerken, Brauereien etc. Der Schwinducht insbesondere erlagen verhältnismäßig selten Seefischer und Landleute, dagegen häufig Schneider und Buchdrucker. Hoch ist auch die Sterblichkeit unter Ärzten und Lehrern. Beschäftigungslose männliche Arbeiter, Kaufleute und ähnliche Gewerbetreibende zeigten eine auffallende Sterblichkeit, was sich daraus erklärt, daß sich unter solchen Leuten viele Schwächliche und Kranke befanden.

□ **Wittenberg.** Die unter der Leitung des Direktors Dr. v. Spillner stehende landwirtschaftliche Wirtsschule zu Wittenberg erfreut sich nach wie vor des größten Vertrauens von Seiten der Behörden und der landwirtschaftlichen Bevölkerung.

Nach einer glänzenden bestandenen Revision seitens der Provinzialbehörde hat der Provinzialausschuß der vorwärts strebenden Anstalt größere Mittel zur Beschaffung wertvoller Maschinenmodelle zur Verfügung gestellt. Das Kuratorium der Anstalt hat weiterhin durch Beschaffung neuer großer Lehrräume, sowie durch geeignete Einrichtungen zumal für den so wichtigen chemischen und physikalischen Unterricht der

Schule seine Fürsorge bewiesen. Auch hat der Herr Landwirtschaftsminister einen bewährten zweiten landwirtschaftlichen Lehrer, Herrn Dr. Müller, der Wirtsschule zur Verfügung gestellt, sobald die Anstalt äußerlich wie in pädagogischer Beziehung allen Anforderungen genügt. Zahlreicher wie zuvor sind die Anmeldungen bei der nun schon 20 Jahre bestehenden Anstalt für den nächsten Kursus, der am 2. November seinen Anfang nimmt, eingelauten, sobald die Segnungen des landwirtschaftlichen Unterrichts wieder einer großen Anzahl vorwärts strebender junger Männer zuteil werden können.

□ **Bitterfeld.** Am Donnerstag erlief sich im „Raiserhof“ hierelbst ein Reifender aus Drosseln. Ursache unbekannt.

□ **Nienburg a./S., 10. Oct.** Die Beleuchtung ist — wie es auch anderwärts vorkommen soll — eine recht mangelhafte. Dies veranlaßt einen Lichtfreund, den Begibus zu befeigen und seinem Kummer in einem rührenden Gebilde Ausdruck zu geben. Wir heben aus demselben folgende drollige Strophe hervor: Nienburg, Nienburg, spare nicht, — Spare nicht am Öl beim Licht! — Lampen, die da leuchten sollen — Leuten, die zum Bahnhof wollen. — Oder beim die Schritte wählen. — Schimmern oben auf den Pfählen. — Sei es klar, sei's Nebel, Sturm, — Schwach, wie ein Johanniswurm.

□ **Liebenwerda.** In einem Gasthofe zu Bönitz fand in der Nacht zum Montag ein Tanzvergnügen statt, an welchem auch ein Knecht der Zimmschöpfung Ziegelei, Namens Robert Winter, Theil nahm. Als sich dieselbe am Morgen 3 Uhr mit zwei Kollegen auf dem Heimweg begeben wollte, fiel von Tanzaale her ein Schuß und von der Kugel getroffen sank der Benannte bewußtlos zusammen. Die Begleiter Winters egriffen aus Furcht die Flucht während hinter ihnen her noch 2 Schüsse abgefeuert wurden, die aber ihr Ziel verfehlten. Erst am Mittag wurde der schwerverletzte Knecht aufgefunden. Die Kugel war unterhalb des linken Auges eingebrungen und hatte dasselbe zerstört, jedoch es ebenfalls entriert werden muß. Heute fand die Überführung des bedauernswerthen Knechtes nach der königlichen Augenklinik in Halle statt. In dem Thäter ist der Wirt des betreffenden Lokales Namens Welsch ermittelt worden, der die Wirtshaus verkannt hatte.

□ **Arneburg, 10. Oct.** Gestern Abend wurde in den Jargauer Tannen ein Knecht des Gärtnerzweigs, M. in Samme in mörderischer Absicht angefallen. Es haben ihn mehrere Personen vom Wagen gerissen, der Knecht ist überfahren und dann von den Angreifern furchtlich gemißhandelt worden. Der Angegriffene hat sich jedoch tapfer mit einem Messer gewehrt, seine Kleidung hing in Fetzen an seinem Leibe. Der Mann liegt lebensgefährlich verletzt darnieder.

□ **Gräfenhainichen.** Ein raffinierter Diebstahl wurde in der etwa eine Viertelstunde von hier entferntem Behmenmühle ausgeführt. Dortselbst und zur Zeit zwei aus Dülben gebürtige Mühlenbauer thätig. Beide fahen allmorgentlich mittelst Zweirades dorthin. Als sie kürzlich ihre Heimfahrt antreten wollten, mußte der Eine von ihnen die unklüßliche Wahrnehmung machen, daß ihm keine Maschine gefohlen worden war. Man soll bereits eine Spur des Diebes haben.

Litteratur.

Meyers Konversations-Lexikon.

Prägnante Darstellung des Gegenwärtigen, wissenschaftliche Vertiefung, Gemeinverständlichkeit und erschöpfende doch niemals das erforderliche Maß überschreitende Beleuchtung jeder Wissensfrage in rein sachlicher Weise kennzeichnen den wertvollen Inhalt des die Stichworte „Nordostseeanal bis Politische“ umfassenden, jedoch erschienen dreizehnten Bandes von Meyers Konversations-Lexikon, während sich der illustrative Teil, planmäßig ausgewählt und dem Aufschauungsbedürfnis sorgfältig Rechnung tragend, auch hier wieder auf der Höhe künstlerischer und technischer Vollendung hält. Von den Arbeiten, die sich auf Staats- und

Volkswirtschaft beziehen, weist die gegenwärtige Fortsetzung unter den Stichworten „Patent“ mit erweiterter Übersichtstabelle über die Patentgesetz aller Staaten, „Parlament, Offizier“ mit einer interessanten Einfügung: internationalen Überblick der Rangstufen) ausgezeichnete Beiträge auf, die den Gegenstand erschöpfend, klar und faßlich behandeln. Dem Werte dieser Thematata in Bezug auf musterhafte Durcharbeitung und weitgehendes Verständnis für die Aufgaben des Werkes stehen die geschichtlich geographischen Artikel „Ostindien, Persien und Österreich-Ungarn“ in nichts nach; wickham unterstützt wird die ausführliche textliche Darstellung des letztgenannten Reiches durch ausgezeichnete kartographische Beigaben, die durch die hervorragenden neuen Blätter einer geologischen Karte einer Landwirtschaftsarte und einer neuen Wappentafel abermals wertvoll bereichert worden sind. Last, not least, sei auf diesem Wissensgebiet noch der eingehenden zeitgemäßen Abhandlungen über Polarforschung, Polarlicht (mit Tafel) gedacht. Eine würdige Vertretung fanden diesmal die Literaturwissenschaften in den mit imponierender Klarheit und durchdringender wissenschaftlicher Vertiefung geschriebenen Arbeiten Norwegische Litteratur, Norwegische Volkssprache, Pensionspiel, Philologie. Paläographie (mit interessanten Schriftproben), Philologie; nicht weniger interessant tritt aus dem Rahmen des neuen Bandes das Gebiet der Künste heraus, dem eine Reihe von Beiträgen wie „Oper, Ornament“ (mit 4 farbigen Tafeln), Pflanzenornament“ (mit interessanter neuer Tafel), Malerei u. a. in abgerundeter, den Kern der Sache treffender Darstellung gewidmet ist. (Schluß folgt.)

Verfchiedenes.

(Ausreden lassen.) Kleinbändler: „Waren Sie mit den Ueberliefer zufrieden, den Sie bei mir gekauft haben?“ Kunde: „Alle meine Jungens haben ihn getragen.“ Händler: „Na, sehen Sie.“ Kunde: „Jedesmal, wenns geregnet hatte, mußte ihn nämlich der kleinere anziehen!“ (Ja so.) „Heute Mittag elenden Kater gehabt!“ „Wohl starken Frühschoppen gehalten?“ „Ne, zu Mittag im Wirtshaus Hofenbraten gegessen!“ (Die Wirtin.) Mama: „Ach Fris, Du sitzt in der Klasse immer ganz weit unten, und ich wünsche mir so sehr, daß mein Sohn unter den ersten sitzen möge.“ Fris: „Ja, das wünschen die anderen Wirtin aber auch!“

Deutscher Cognac.

Der Contum und die Nachfrage nach „Deutschen Cognac“ hat in letzten Jahren in fortwährend steigender Richtung zugenommen und werden heute Deutsche Cognacs in ganz Deutschland in allen Geschäften der Contum-Brande sowohl wie in den Apotheken und Kranken-Anstalten geführt und auch von dem besten Publikum verlangt. Es kann als eine feststehende Thatsache bezeichnet werden, daß die vor Jahren mit Unrecht gefundenen Vorurteile gegen „Deutschen Cognac“ geschwunden sind und die Überzeugung, selbst bei dem besten Publikum Platz gegriffen hat, daß die deutschen Cognacs, was Reinheit, sowie Geschmack und Aroma anbetrifft, den französischen Marken fast ebenbürtig sind. Die angelegenen deutsche Besse hat mit dazu beigetragen, die Verachtung der Contumenten herbeizuführen, indem die Besse unerschütterlich für deutsche Arbeit unter deutscher Benennung eingetretten ist. Die Zeit, wo man den illusorischen Wert französischer Produkte tener bezahlte, scheint zum größten Teil vollständig überwunden zu sein. Nur der belobenswerthe Bestand und reiche Mann kann sich den Luxus erhalten, ältere französische Original-Brandsen zu sehr hohen Preisen zu kaufen währenddem der Mittel- und der wenig bemittelte Bürger sich zu vorteilhaften billigen Besse einen der Gesundheit ebenso dienlichen „Deutschen Cognac“ heute überall in ganz Deutschland kaufen kann. Speziell unter der in ganz Deutschland eingeführten bekannten Marke „Kölner Cognac“ der **Deutscher Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie.** Commandit-Gesellschaft i. A. S. n. a. Albin haben sich beim Publikum deren 4 Qualitäten Marke 1, 2, 3 und 4 Sten eingebürgert und werden deren Fabricate die Kontrolle bewährter Chemiker unterstellt, sodas jammertliche Fälschungen mit einer Analyse versehen, in den Handel gelangen. Hier am Plage sind deren Marken zu Original-Preisen in 1/4 und 1/2 Liter Flaschen käuflich bei: **Fr. Graupe.**

Sanibar.

Die Engländer wollen ihre Flotte vor Sanibar erschüttern und das ist von einem Teil der Presse aufgenommen worden, als ob England über das Gesträch empört wäre, das Deutschland dem Eintagsfliegen Saib Saib angedeihen läßt. Dieser ist bekanntlich nach Dar-es-Salaam übergeführt worden und nun liegt man Annehmungen, die Engländer wollten die deutsch-afrikanische Flotte blockieren. Was daraus entspringen könnte, das haben sich die Vertreter solcher Gerichte offenbar nicht klar gemacht.

Man braucht auch in der That gar nicht so weit nach den Gründen zu suchen, die England zur Verstärkung seiner Flotte vor Sanibar veranlaßt haben. Das „Reich Sanibar“ ist nämlich gar nicht so klein, wie es sich auf der Karte von Afrika ausnimmt. Es ist gegen 100 Quadrarmellen groß und hat reichlich 150000 Einwohner, die besonders seit den letzten Vorgängen den Engländern nichts weniger als freundlich gesinnt sind. Die sanitärischen Ereignisse der jüngsten Zeit haben sich in folgender Weise abgepielt: Im August erkrankte plötzlich der bisherige Sultan Damed schwer und sein Tod wurde täglich erwartet. Sein Onkel Saib Saib war als Englands Gegner bekannt und man hätte annehmen sollen, daß die Engländer diesen streng überwachen und sich besonders die Zugänge zum Sultanspalast gesichert hätten. Doch geschah nichts dergleichen. Am Sonntag des 25. August starb Saib Saib und sein Tod die Engländer gänzlich unvorbereitet. Saib Saib batene war am Plage, er ging sofort in den Palast, ließ durch die Leibwache alle Strafenzugänge besetzen und das Material, Revolverkanonen und was sonst noch an Geschützmaterial vorhanden war, aufsitzen, und nach längerer Zeit kam der Vorkämpfer des englischen Kontrahenten, der sanitärische General Mathews erschienen, mußten sie schließlich wieder umkehren. Die Engländer forderten nun Saib auf, den Palast zu verlassen, und verbrachten, ihn dann sofort wieder als Sultan einzusetzen. Doch dieser erklärte, daß er nicht als Räuber, sondern als rechtmäßiger Erbe im Palast weile, sei sein Palast, und er läßt nicht ein, warum er ihn verlassen solle. Nun ließ der englische Kontrahent Mannschaften von der „Hilfsmittel“ beim Zollhaus landen, und die Kanonenboote „Sparton“ und „Hilfsmittel“ wurden vor dem Sultanspalast verankert. Niemand dachte daran, die „Hilfsmittel“, das alte Sultanschiff, zu entern und unidächtig zu machen, was damals wahrscheinlich leicht möglich gewesen wäre. Gegen 4 Uhr nachmittags ließ Saib Saib die große Sultansflagge hochziehen und salutirte sie mit 21 Schuß, ein Salut, der von der „Hilfsmittel“ aufgenommen wurde. In der Stadt herrschte allgemeiner Jubel, da man die Thronbesteigung Saibs, der von der Bevölkerung verehrt wird, als vollgesehen betrachtete.

Abends und die ganze Nacht strömten Scharen bewaffnet nach dem Palast, da niemand daran dachte, dessen Ausgänge zu versperrern. Am Morgen des 26. August teilte Saib Saib seine Thronbesteigung allen Konsulaten schriftlich mit und fügte hinzu, daß er zwar selbst keinen Krieg wolle, jedoch angegriffen, aushalten werde, so lange er könne. Er hielt jedoch im großen Thronsaal des Palastes einen Empfang ab, bei dem die Vertreter der Stadt und Hunderte von Arabern und Indern ihm ihre Glückwünsche darbrachten. Am selben Tage kam aber von seit einiger Zeit erwartete englische Admiral Division mit den Schiffen „St. George“ und „Macon“ an. Er stellte Saib Saib ein Ultimatum, entweder bis zum 27. August, 9 Uhr früh, seine Flagge zu weichen und den Palast zu verlassen, oder eine Beschießung desselben zu erwarten. Die europäischen Frachten wurden nun an Bord der Schiffe gebracht und alle Konsulate besaßen Wachen von den betreffenden Kriegsschiffen, doch hielten sämtliche Konsulate, mit Ausnahme des französischen, der an Bord des italienischen Kriegsschiffes fischete, auf ihren Posten an. Auch alle deutschen Konsulate blieben in ihren Häusern.

Am Morgen des 27. August zog Saib Saib unvorbereitet seine Sultansflagge wieder auf und bewies damit, daß er geneigt sei, den Engländern Widerstand zu leisten. Die Aufstellung der Vertreter zeigte deutlich, daß sie von der vorhergehenden Wirkung europäischer Geschütze keine Ahnung hatten. Und so kam, was kommen mußte. Die Engländer schossen den Sultanspalast in Grund und Boden und Saib Saib konnte von Glück sagen, daß es ihm gelang, sich in das deutsche Konsulat zu retten. Er ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß er der rechtmäßige, von Gott eingesetzte Herrscher sei und die Pflicht habe, sein Recht bis zum letzten Mann zu verteidigen. Nachdem sein Versuch, sich auf den Thron zu setzen, gescheitert war, gegen die Engländer einen halbgetödteten arabischen Greis, Saib Saib bin Mohammed, aus völliger Dunkelheit ans Tageslicht und kommandierten ihn mit den Fürstentum von Sanibar. Dieser, ein armes Mitglied der Masata-Elinie, ist hier fast unbekannt und hat unter den Arabern seine Freunde, wie überhaupt in der ganzen Angelegenheit nur ein Vertreter steht offen auf Seiten der englischen „Stabensprecher“ stand, nämlich der überlebende Onkel — Sypso-Tiny. Die Sanibariten aber sitzen auf Nadeln gegen die Engländer. Darum die Verstärkung der englischen Flotte vor Sanibar.

Politische Rundschau. Deutschland.

Der Aufenthalt des Kaisers in Subertus-Itol ist früher beendet worden, als man bisher angenommen hatte. Während der Kaiser nach den bisherigen Dispositionen bis zum 17. d. dort zu verweilen gedachte, erging am 10. d. plötzlich die Bestimmung, daß am Sonntag früh die Abreise nach Schloß Liebenberg bei Liebenwalde erfolgen sollte. Der Kaiser entspricht hiermit einer Einladung des Reichstages in Wien, Grafen Philipp Gulenburg.

In Darmstadt fanden während der letzten Tage große Festlichkeiten zu Ehren der Anwesenheit des Zarenpaars statt.

Das „M. Journ.“ meldet, daß die Kaiserzimmer in Berliner russischen Hofgesellschaft zum Empfang des Zaren in Bereitschaft gesetzt werden und fügt hinzu: „Diese Nachricht stimmt mit der Meldung überein, die wir bereits vor drei Wochen zu bringen in der Lage waren, daß das Zarenpaar auf der Rückreise von Darmstadt in Berlin und Potsdam verweilen wird. Die entgegengelegte Meldung der „Möln. Zig.“ dürfte wohl nur dazu bestimmt gewesen sein, die französische Begeisterung während der Anwesenheit des Zaren in Paris nicht zu hemmen.“

Den russischen Grenzbehörden soll, wie der „Grand. Gel.“ wissen will, kurz nach dem Zarenbesuche in Breslau die Weisung zugegangen sein, im Verkehr mit deutschen Grenzwohnern jede zulässige Zuborkommenheit zu beobachtet.

Der Reichsanwalt Fürst Hohenlohe und der Minister des Innern sind noch einmal nach Subertus-Itol zum Vortrag beschieden worden. Unterrichtete Kreise wollen diese Thatsache mit den Kriegerständen in Zusammenhang bringen, die wieder unbeschworen.

Während das Memum des Kolonialrats zum 19. d. einberufen worden ist, werden die Ausschüsse zur Vorbereitung des Entwurfs betr. die Abschaffung der Hausflaberei und der Schuldrechtlichigkeit, der Frage über die Ausbildung der Kolonialbeamten und der Regelung des Strafrechts und des Strafverfahrens gegen Eingeborene schon am 15. und 16. d. tagen.

In einigen Blättern war die Befürchtung geltend gemacht worden, daß die Laisten der Unfallversicherung sich noch um das Dreifache oder mehr steigern würden. In der „M. Allg. Zig.“ wird demgegenüber darauf hingewiesen, daß lediglich der zur Deduktion der Entschädigungen erforderliche Betrag in

dielem Maße steigen könne, während die Verwaltungskosten einigermassen gleich blieben und die Zuschüsse zum Betriebsfonds mit dem laufenden Jahre ausbleiben. Die Beiträge konnten deshalb alles in allem höchstens auf etwa das Doppelte steigen.

Zum Wahle in Deutsch-Ostafrika wird einem Berliner Blatte aus Sanibar mitgeteilt, daß der stellvertretende Gouverneur Oberleutnant von Trotha auf seinem Marsch vom Seengebiet zur Küste abgekehrt ist und den Wahehe in einem größeren Gebiete zwischen Süd-Uste und Nifalo eine schwere Niederlage beigebracht und sie ins Lago zurückgeworfen habe. Oberleutnant v. Trotha ist durch von der Küste kommende Karawanen, die von den Wahehe in Lago gefangen worden, von dem Unfall dieses Stammes unterrichtet worden und habe sich darauf in Gilmärihen in das gefährdete Gebiet begeben. Bei den bisherigen Kämpfen gegen die Wahehe sei keiner der teilnehmenden deutschen Offiziere und Unteroffiziere nennenswert verwundet worden. Anticipische Beistätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten.

Oesterreich-Ungarn.

Das gemeinsame Kriegsministerium hat beordert, daß die Soldaten an Sonntagen nicht der Planktion, sondern der Vormittagsfeier zu geben ist, damit dieselben, wie in der Verordnung ausdrücklich bemerkt ist, ihren religiösen Verpflichtungen nachkommen können.

Der frühere ungarische Ministerpräsident Dr. Bekerle ist zum Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes ernannt worden, der mit Anfang des nächsten Jahres ins Leben treten wird. Die Annahme dieses Postens durch Bekerle bedeutet dessen vorläufigen Austritt vom politischen Leben, der von der liberalen Partei lebhaft bedauert wird. Man glaubt aber allgemein, daß Bekerle später zur Politik zurückkehren wird.

Frankreich.

Nach der großen Parade in Chalons, die am Freitag stattfand und einen glänzenden Verlauf nahm, fand ein Frühstund statt, bei welchem die höchsten Truppeneinheiten gewechselt wurden. Der Jar betonte, daß beide Länder (Frankreich und England) durch unüberwindbare Freundschaft verbunden seien; ebenso betonte er die Einheit der beiden Heeren, ein tiefes Gefühl der Waffenbrüderschaft. Bei beiden Stellen tief das russische Gesolge „Gurra“

England.

Die englische Flotte hat zur Zeit, abgesehen von den Hafenschiffen und bergl. 176 Schiffe und Fahrzeuge im Dienst. Davon kommen 144 auf elf Geschwader, nämlich vier im Mittelmeer, Nordamerika und Westindien, an der Südküste von Amerika, am Kap der guten Hoffnung und den Küsten von Afrika, in Ostindien, China, Australien und dem Stillen Ozean stationiert, sowie auf das Kanal-Geschwader, das im Anfang dieses Jahres plötzlich für besondere Zwecke ausgerüstete, und auf ein Schlagschwader.

Italien.

In Rom ist Donnerstag der Ehevertrag zwischen dem Prinzen von Neapel und der Prinzessin Helena von Montenegro im Ministerium des Aeußeren unterzeichnet worden. Als Vertreter des Königs Humbert von Italien fungierten hierbei der italienische Minister des Aeußeren und der italienische Aufzuzminister, während der Fürst von Montenegro der Präsident des montenegrinischen Staatsrates und der montenegrinische Aufzuzminister vertraten. Nach der Unterzeichnung des Ehevertrages begaben sich die montenegrinischen Würdenträger nach Cetinje zurück. Der Präsident des Staatsrates wird jedoch mit der fürstlichen Familie zur Vermählung der Prinzessin Helena wieder nach Italien kommen.

Spanien.

Spaniens Truppenmacht in den Kolonien erweitert sich zu allem Unglück neuerdings als unzu-

Schuld und Hühne.

8] Roman von A. R. Green.
(Fortsetzung.)

Wald aber fanden wir uns sämtlich zu ungeduldig, um bis zum nächsten Morgen zu warten, und nachdem wir in einem freundlichen Zimmer ein gutes Abendessen zu uns genommen, bestieg Doktor Kenyon sein Pferd und ritt nach dem Häuschen hinter, welches Hett bewohnte. Während er unterwegs war, nahm Herr Tamworth noch einmal seinen Hut zusammen, um sich in die Höhle des Entlebens zu begeben, und noch einmal darin Umschau zu halten.

Ungefähr um Mitternacht kehrte Doktor Kenyon zurück; er wurde an der Hausthür von Herrn Tamworth und mir empfangen.

„Nun?“ rief ich in furchtbarer Erregung. „Ganz, wie ich mir gedacht.“ antwortete er. „Hett hat ebenförmig das Gesicht der Dame gesehen. Letztere lag im Bett und das Mädchen nahm es als selbstverständlich an, daß der Arm und die Hand, die ihm zwischen den Vorhängen hindurch das Goldstück reichten, diejenigen Frau Urquarts waren.“

„Nur meinem Hause ruht ein Fluch!“ rief ich plötzlich. „Nicht nur hat es dem teufelhaftesten Plane, der je im Herzen eines Menschen entstand, zum Erfolge verholfen, sondern es hat das entsetzliche Geheimnis auch so lange bewahrt, daß alle Hoffnung, die Einzelheiten zu ergründen oder die Schuldigen aufzufinden, geschwunden ist.“

„Sagen Sie das nicht,“ wehrte Herr Tamworth. „Obgleich ich ein alter Mann bin, werde ich mich selbst dieser Aufgabe unterziehen. Sie werden noch von den Urquarts hören.“

5. Ein Zeitraum der Ungewißheit.

Mai 5. 1791. — Wie furchtbar! Einen Spaten in der Nacht arbeiten zu hören und zu wissen, daß dieser Spaten ein Grab gräbt. Ich sitze an einem Schreibtische und lausche, ob irgend jemand im Hause es gehört, Verdacht geschöpft hat und aufgestanden ist, dann trete ich ans Fenster und durchspähe die Dunkelheit, um zu sehen, ob vom Hause aus irgend etwas von der grauenhaften Handlung zu entdecken ist, die sich im Garten vollzieht.

Demnach mehrfachen Beratungen und Verhandlungen mit der Behörde ist beschloffen worden, nicht nur das Geheimnis eines verborgenen Zimmers in meinem Hause, sondern auch die furchtbar in demselben gemachte Entdeckung vor dem Publikum zu verschweigen. Es würden diese Enthüllungen mich zu arg schädigen, denn über mein Gasthaus würde sich ein Entsetzen verbreiten und es zu nichts anderem als zu einem Gegenstande mühsiger Neugierde ungenügend, ferner aber würde der Gang der Gerechtigkeit durch die Mißwirtschaft der großen Menge nicht gefördert, sondern gehindert werden, indem es dem schuldigen Paare eine Warnung zukommen lassen könnte, die unter Verbleiben illusorisch machen würde, es in der Sicherheit, die es durch das Verschweigen so vieler Jahre gewonnen, zu überlassen.

So wird denn im Garten ein Grab hergestellt, in welches in der dunkelsten Stunde der Nacht die Leberreste der süßesten und zartesten Mandelblumen gebettet werden, die auf der Schwelle ihrer süßesten Hoffnungen von mörderischer Hand getödtet wurde.

Wälen währenddessen auf irgend einem Teil der Erde zwei Herzen, die in dieser Nacht in ungewöhnlichem Entsetzen bebten? Oder weht über dem Spiegel

ihrer schuldvollen Erinnerung ein ungewöhnlicher Schatten des Schreckens, eine Vorahnung kommender Entdeckung und Strafe? Es würde meine beunruhigte Seele trösten, wenn ich es wüßte, denn der Geist der Nacht hat von mir Besitz genommen; mein Haus wird nie von diesem Blutsied rein gewaschen werden und mein Gewissen niemals über die Vergangenheit zur Ruhe kommen, bis jene schuldigen, feigen Mörder auf irgend eine Weise die Strafe für ihr Verbrechen erhalten haben.

Daß wir von ihnen nichts als die Namen wissen, verleiht ihrer Verfolgung erhöhtes Interesse. Die Schwierigkeiten, die vor uns liegen, die fast totale Unsichtbarkeit der Aufgabe, welche wir uns gestellt, hat in mir ein wildes und fast abergläubisches Vertrauen zur Vorsehung und ewigen Gerechtigkeit erweckt, so daß es mir ganz natürlich erscheint, selbst von dergleichen Dingen, wie Träume und Visionen, Hilfe zu erwarten, um dieses schon allzu lang triumphierende, jetzt endlich im geheimen verrottete Paar der Gerechtigkeit zu überlebens.

Doktor Kenyon, welcher ebenso praktisch als fromm ist, läßt sich zwar über mein Verlangen, aber Herr Tamworth sagt nichts — weder für noch wider. Er hat die Verantwortung, diesen Mann ausfindig zu machen, auf sich genommen, und will deswegen morgen seine Reise antreten.

Juni 12. 1791. — Es ist thöricht, eben vorübergehenden Gedanken zu Rabier zu bringen, aber diese Blätter haben mir schon so gute Dienste geleistet, daß ich der Verführung nicht zu widerstehen vermag, sie zum Bewahrer meiner Befürchtungen und Hoffnungen zu machen. Herr Tamworth ist schon einen Monat fort und noch habe ich von ihm nichts gehört. Dies ist um so schwerer zu ertragen, als Doktor Kenyon nicht eben-

berläufig. Der Rigato' melbet aus Madrid, daß gegen einen General, der früher Generalabsicht des Oberkommandanten von Cuba gewesen, Unterdrückung wegen Verrats einleitet wurde. Sodann berichtet ein Telegramm-Bureau: Der Generalgouverneur der Philippinen melbet: Eine Abteilung Soldaten in Mindanao ist aufständisch geworden: Spanische Offiziere sind ermordet worden.

Nach in Madrid eingegangenen Meldungen aus Havana beträgt die Zahl der in den letzten Kämpfen gegen Maceo getöteten Aufständischen 200. — Eine amtliche Depesche aus Manila melbet, die Aufständischen in Nueva Encija haben sich in die Berge zurückgezogen. 300 Aufständische griffen Moron an, wurden aber zurückgeschlagen.

Rußland.

Die Liberts' melbet, der Zar habe Schischkin als Nachfolger Lobanows zum Minister des Aeußeren ernannt. Diese Nachricht fuhrerte auch auf dem Wanderselbe zu Chalos.

Nach einer Meldung der Rsin. Zig. wurde bereits bei den sehr eingehenden und langwierigen Verhandlungen zum jetzigen Kaiser Jarenbesich von einem Oegenübersitz zu Paris augblicklich Abhand genommen, entgegen den eindringlichen Wünschen des französischen Vorkaisers Montebello. Für den Gegenbesich des Kaisers von Deckerreich wird der Monat Mai als der bereits in Wien beim Jarenbesich vereinbarte Zeitpunkt angegeben, um welche Zeit auch Kaiser Wilhelm mit Gemahlin als Gast des russischen Kaiserpaars aus der Weina weilt, vorausgesetzt, daß das im April zu erwartende Familienereignis seinen Aufschub nötig macht.

Balkanstaaten.

Aus der Türkei ist weitentlich Neues nicht zu melden. Die allgemeinen Meeleien scheinen aufgehört zu haben, aber es fehlt die Sicherheit, daß sie sich nicht erneuern. — Der Sultan hat befohlen, daß zwei Stationschiffe nach dem Bosporus gehen.

Afrika.

Eine Verstärkung der englischen Flotte vor Sanliha wird gemeldet. Der Kreuzer „St. George“, Flaugschiff des Admirals Rawson, erhielt den Befehl, nach Kapstadt nach Sanliha zurückzukehren. Gleichzeitig wurde das Geschwader vor Sanliha um ein Schiff von dem Mittelmeeres-Geschwader verstärkt, indem der Kreuzer „Sibralta“ nach Sanliha beordert worden ist.

Inhaltlicher Tagesbericht.

Kiel. Leider ist wieder von einem Unfall im Kaiser Wilhelm-Kanal zu melden. Der englische Frachtsdampfer „Glenbeim“, 1100 Registertons groß, ramnte im Kaiser Wilhelm-Kanal, zwei Kilometer westlich von Sollenau, an einem mit Seilen besetzten großen Brahm an, der sank. Die Passage ist vorläufig nicht befahrbar.

Essen. Das Dorf Heine im westfälischen Industriebezirk, das etwa 14 000 Einwohner zählt, zahlreiche Behörden, sehr namhafte Fabriken und Bergwerke, u. a. auch die Zechen Schanvol in sich schließt und zwei Bahnhöfe besitzt, ist jetzt zur Stadt erklärt worden.

Warneviwerder. In einer eigentümlichen Gefahr schwebte am Mittwochabend der Nord-Expreszug von Berlin nach Petersburg. Als der Zug an dem Bahnhof Lüne (Bespitzensee) vorbeigekampt war, wurden die Passagiere durch ein heftiges, plötzliches Bremsen erschreckt. Der Zug wurde sofort zum Stillstehen gebracht. Es stellte sich nun heraus, daß eine Herde Ochsen das Geleis überfahren hatte und fünf davon überfahren waren. Einem der Tiere hing in freger Höhe an der Lokomotive und hatte einen Puffer nebst Gekünder schwer beschädigt. Der Zug hatte auch die anderen Tiere überfahren, selbst jedoch, abgesehen von einigen zerbrochenen Glasfenstern, keinen Schaden erlitten. Nach zwanzig Minuten Aufenthalt, während dessen die

Lokomotive von den gemalmten Körpern der Tiere befreit wurde, konnte der Zug weiter fahren.

Düsseldorf. In Hochholz zerbrach ein Hochofen der dortigen Eisenhütte. Zwei dort beschäftigte Arbeiter wurden durch Steine und Gesteine, sowie durch die hochaufschlagenden Flammen verletzt und in erschrecklicher Weise verbrannt. Die Verunglückten fanden im hiesigen Krankenhaus. Der Ofen soll unten höhl gebrannt gewesen sein, die dort angelagerten Gase hatten sich entzündet und das Unglück veranlaßt.

Rün. Am 4. Februar machte der neunundzwanzigjährige Kohlenhändler J. Schmitz auf der Bürgermeisterei Schöten die Anzeige, daß er am 1. Februar von vier Zigeunern und einer Zigeunerin überfallen und durch Drohung mit Gewalt zur Herausgabe von 300 Mark gezwungen worden sei. Diese Angabe beschwor der Angeklagte vor dem Untersuchungsrichter. Die Zigeuner, die verhaftet und ins Gefängnis in Bonn geschickt wurden, bestritten entschieden, mit Schmitz in Verbindung gekommen zu sein. Bei der Gegenüberstellung der beschuldigten Leute beschwor Schmitz abermals seine Aussagen. Nachdem die Zigeuner 20 Tage in Untersuchungshaft geblieben hatten, entließ man sie, weil man an den Schmitzischen Aussagen zweifelte. Jetzt fand Schmitz wegen wissenschaftlichen Meinens vor dem Schwurgericht. Er wurde für überführt erklärt und zu vier Jahr Zuchthaus verurteilt.

Bonn. Vor einigen Tagen wurde im Kreise Fladow der Hilfsförderer Sommerfeld, anscheinend von Wildbiden, erschossen. Oberförster Bringmann hat auf die Entdeckung des Mördes eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt. Am Freitag wurde unter dem Verdacht, den Förster erschossen zu haben, zu Lindenhal (Kreis Grauburg) der Lehrer Eiz verhaftet, der sich bei Schwelme bei seinem Vater zur Feiert von dessen fünfzigjährigem Jubiläum aufhielt.

Kottbus. Der fleckröthlich verfolgte frühere Tuchfabrikant Ernst Binde von hier ist in Innsbruck festgenommen und nach hier eingeliefert worden.

Köln. Ein wegen Mordes bereits verurteilten Mädchen wurde von der Strafammer des hiesigen Landgerichts freigesprochen. Am 14. März d. wurde von derselben Strafammer die 15jährige Kaas aus Streilig für überführt erachtet, das anderthalbjährige Kind ihres Dienstherrn, des Buchhalters W., vorläufig mit geistig zu haben, und zwar durch Vergiftung mit Schwefelsäure. Das Urteil lautete auf zehn Jahr Gefängnis. Wegen dieses Erkenntnisses mit Erfolg Revision bei wegen eines Protokollfehlers mit Erfolg Revision bei dem Reichsgericht ein und die Sache wurde zur nochmaligen Verhandlung an die erste Instanz zurückgewiesen. Schon nach dem Tode des Kindes wurde von vielen Leuten angenommen, daß nicht die Kaas, sondern das 4jährige Schwesterchen des Kindes die ähndende Flüssigkeit beigebracht habe. Bei der jetzigen Verhandlung behaupteten Zeugen Thatsachen, die wohl darauf schließen ließen, daß dem Schwesterchen des verstorbenen Kindes wohl zuzutrauen sei, daß es der Kleinen die Flüssigkeit eingebracht habe. Die Staatsanwaltschaft hielt die Anklage aufrecht, der Gerichtshof kam aber zu einem freisprechenden Erkenntnis, da die Möglichkeit anzuerkennen sei, daß das Schwesterchen die That ausgeführt habe.

Schneidemühl. Von dem traurigen Ende einer sogenannten Millionenerbschaft wird des nähern berichtet: Der Unteroffizier Hermann von der 9. Kompanie des 120. Infanterie-Regiments, von dem vor einigen Monaten das Gerücht ging, daß ein in Baltimore vorhandener Dank ihn zum Erben seines hinterlassenen Vermögens im Betrage von über 1 100 000 Mk. eingeleitet habe, hat sich durch einen Nebevererbuch getötet. Hermann hatte sich bereits ganz in die Rolle des zukünftigen Millionärs hineingeträumt und wurde, da er unheimlicher war, stark unvorbehalten, überhaupt von vielen Leuten hohortet, die ihn früher kaum beachtet hatten. All das hatte das liebe Geld und die reiche Erbschaft veranlaßt. Der Unteroffizier mußte ein ganzes Glücksfund

sein, denn, wie er erzählte, hatte er nach Vollendung des 25. Lebensjahres ein ansehnliches väterliches Erbe mit dem Betrage von 160 000 Mk. angetreten. Wie bei so vielen Millionenerbschaften von dem reichen Onkel aus Amerika, so zerann auch die reiche Erbschaft des Unteroffiziers in Mißglt, auch schreit es mit der väterlichen Erbschaft Mißglück gewesen zu sein. Der „glückliche Erbe“ hatte es vor einigen Wochen noch vornehm, beim Anfall, dem er seit dem 4. November 1892 zogen, beim weiter zu familiären. Die Millionen waren angehört, jungen Mann bereits so sehr in Glück und Blut übergegangen, daß er ohne die Möglichkeit leben zu können. Und so erfolgte der Selbstmord.

Schubin. Mit dem Leben befaßt hat eine hiesige Diakonin die Bemerkung von zwei Meibinnsäcken. Die Dame wollte zur Linderung der Schmerzen ein Meibament gebrauchen. Insaft der Medizinflasche ergriß sie eine Flasche mit Karbolwasser und nahm einen Schluck von dieser Flüssigkeit. Trotz ärztlicher Hilfe konnte die Dame, die in letzter Zeit ohnehin leidend war, nicht gerettet werden.

Wgt. Zu Wgt in Osnabrück ist kürzlich in hohem Alter der Mann gestorben, der Kanonen I. im Jahre 1812 bei seinem elenden Mißzuge aus Aufstand über die Grenze nach Skallinowen gebracht hat, wo man aus der vollständig verrostete Franzosenkaiser die Flucht über Marggrabowa weiter fortlegte.

Wien. Der 17 jährige Tagelöhner Ignaz Brabata ist am Mittwoch mittag im Elisabeth-Spital während einer Operation an der Leiste anwendend und es heißt, daß alle gehörenden Vorichtsmaßregeln getroffen worden sind. Die Leiche wurde zur gerichtlichen Obduktion in die Totenkammer des allgemeinen Krankenhauses gebracht.

Bozen. Der Abendzug aus Italien stieß auf der Station Auer, in der Nähe von Bozen, mit einem Sonderzug, in dem sich Betruen befanden, zusammen. Einzelheiten fehlen, doch wird behauptet, daß eine Anzahl Personen ums Leben gekommen ist; ein Hilfszug ist abgegangen.

London. Aus allen Teilen Großbritanniens werden fürchtbare Stürme gemeldet, die besonders im irischen Meere tobten. Bei Holyhead ist ein Schoner untergegangen, drei Personen sind dabei umgekommen. Das Dampfschiff bei Dammis war verschwunden; Route in der Nähe von Holyhead war verschwunden; man befürchtete, daß die aus zehn Mann bestehende Besatzung ertrunken sei und sich wieder angeben. Bei der Insel Somer (bei Milfordhaven) ist ein großes Schiff gescheitert, die Mannschiff ertrunken. Weitere Nachrichten berichten über Ueberflutungen in ganz Großbritannien.

Yokohama. Eine größere Ueberflutung ist, wie japanische Blätter melden, auf Inseln des Meeres von deutscher Reichspostdampfer „Hohenollern“ verloren, gegangen. Der Dampfer ging am 16. Juli von hier ab und nahm 13 000 Dollar in Silber von der Charter Bank nach London mit. Wahrscheinlich wurde diese Summe beim Verladen in Hongkong gestohlen.

Gutes Allerlei.

Die Bekämpfung der Reblaus mit Elektrizität hat sich nicht bewährt. Der in Jüdelitz bei Freyburg a. U. nach einem Verfahren des Weinbauobstleiters Fuchs aus Borio ferrario (Elsa) von der Firma Siemens und Halske ausgeführte Versuch zur Bekämpfung der Reblauskrankheit mittels Elektrizität hat zu günstigen Ergebnissen nicht geführt. An den so behandelten Reben wurde die Reblaus überall noch lebend und unerschert vorgefunden. Der Versuch ist hiernach als gescheitert anzusehen.

Zu Horn. Sonntagfänger, dem alle Haken davon (Lauen): „Reize Bande!“

falls verlassen hat, und somit mein Haus keinen Vertrauen enthält, mit dem ich mich über die Sache aussprechen kann.

So muß ich denn zu dir, unbekannter Leser dieser Zeilen sprechen, und erkläre auf dem Papier, was ich mir schon tausendmal selbst gesagt, was dies für ein tiefes Geheimnis und wie wenig Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, es jemals aufzuklären. Wie kam es, daß Edwin Urquart, wenn er eine Frau so innig liebte, um ihr deren Besten sein Leben zu wagen, sie selbst der Gefahr aussetzte, welche jedem noch so geschickt angelegten Verbrechen folgt, indem er eine Frau heiratete, welche er innerhalb dreiundzwanzig Stunden wissentlich töten mußte? Heiratete unterliegen doch in unserem Lande keinen Zwänge, und jedermann muß anerkennen, daß es für einen willensstarken Mann noch vor dem Alter kein Festhalten leichter ist, einer Frau noch vor dem Alter das Eheverbrechen zu brechen, als einen mit so viel Dürrenissen umgebenen Plan auszuführen und sich einer solchen Gefahr auszusetzen, wie er es that.

Und nun die Frau, das unbekante, entsetzliche Geschöpf, welches sich hatte in eine Kiste packen und weiß wie viele Weilen nur zu dem Zwecke fahren lassen, um sich eine Stellung anzueignen, welche sie sicherlich auch in weniger widerwärtiger und gefährlicher Weise hätte erringen können. Was konnte selbst das unvernünftige Geschöpf zu einem solchen Abenteuer treiben? Ich frage — und verusche es, mir meine Fragen selbst zu beantworten, aber meine Phantasie erlaubt bei dieser Aufgabe und ich bin der Lösung meiner Zweifel nicht näher, als in der erschlüßten Minute, da ich von dieser Tragödie Kenntnis erhielt.

Ich muß Geduld haben. Herr Tamworth muß ja bald schreiben.

August 10. 1791. — Nachricht, Nachricht! Und was

für eine Nachricht! Hätte ich mir das je erträumen können? Aber laßt mich Herrn Tamworths Brief entziffern:

„An Frau Clarissa Truaz, Besitzerin des Gasthofes „Zum Glückkommen“.
Geehrte Frau!

Nach langer Zeit, die ich mit Nachforschungen zubachte, welche infolge der Veränderungen durch die letzten Unruhen in unserem Lande noch erschwert waren, bin ich jedoch auf eine Thatsache von weitgehendster Bedeutung in der ersten Tragödie gestossen, an der wir beide ein so reges Interesse nehmen.

Es ist dies: In jedem Jahre sendet der Verwalter eines bedeutenden Güterkomplexes in Albany, New York, nach Frankreich eine große Selbsumme zum Nutzen und Gebrauch einer Honora Luettin Cyrus Dubleigh aus Albany und Gattin des Herrn Edwin Urquart aus derselben Stadt, welchem sie in ihres Vaters Hans am 27. Januar 1775 angetraut wurde und mit dem sie sofort nach Frankreich abreiste, woselbst beide leben.

Fast durch Zufall bin ich auf diese Weise auf die Erklärung der Ursache des Verbrodens gestossen, die wir durchaus nicht entziffern konnten, und damit ist der verfolgten Gerechtigkeit auch die erste Handhabe gegeben.

Mit größter Hochachtung Ihr ergebener

Anton Tamworth.

August 11. 1817. — Ich war gestern durch obigen Brief so erschüttert, daß es mir unmöglich war, meine Ansichten darüber aufzuschreiben. Heute ist es so spät, denn heute morgen kam ein Paket von Tamworth, das einen Brief von solcher Länge enthielt, daß ich sicher bin, eine vollständige Aufklärung darin zu

finden. Ich brenne vor Ungeduld, ihn zu lesen, aber habe bisher kaum Zeit gefunden, das Siegel zu lösen und auf die einleitenden Worte einen Blick zu werfen. Werden meine Gäste so freundlich sein, mich heute abend in Frieden zu lassen, so daß ich meine bis zur Unertlichkeit gesteigerte Neugierde beschwichtigen kann?

Mitternacht. — Keine Zeit heute abend; und fast zu müde, um dies zu schreiben.
August 12. — Das Paket ist gelesen. Ich zittere an allen Gliedern. Was für eine Geschichte! Was für ein —

Aber weshalb diese Mütter mit Worten von mir füllen? Ich will den Brief einschalten und ihn seine eigene Sprache reden lassen, in der er die ebenso seltsame als schreckliche Geschichte nach und nach vor unjener Augen entrollt.

6.

Der Einsiedler.

„An Frau Clarissa Truaz, Besitzerin des Gasthofes „Zum Glückkommen“.
Geehrte Frau!

Ihre Unruhe kennend, beile ich mich, Ihnen die Einzelheiten einer Unterredung und Zusammenkunft mitzuteilen, die ich jedoch mit einer Persönlichkeit hatte, die Edwin Urquart kannte. Diese Mitteilung wird Ihnen angenehm sein, daher ergehe ich mich nicht in Entschuldigungen über ihre Länge. Weiß ich doch, daß die geringste Kleinigkeit aus dem Leben der drei in das Verbrechen verwickelten Personen für Sie, die Sie so lange über den Gegenstand nachgedacht haben, von höchstem Interesse sein muß.

es (Fortsetzung folgt.)

Meinen werten Kunden zur gefl. Notiz, daß ich eine

Filiäle

in Hause des Herrn **Kreiser Raaf** errichtet habe.
Otto Burggraf, Kunst- u. Handelsgärtner.
 Eingang ist auch von der **Neustraße** aus.

Weimar-Loose (Hauptgewinn 50000 Mk.)
 a Stück 1 Mark.
 Zu haben in der **Buchhandlung von M. A. Löbcke.**

Wir senden 8 Tage zur Probe:

Rasirmesser, feinste Schneidefähigkeit	per Stück Mk. 1.75
Streichriemen zum Schärfen	" " " 1.-
Schärfpaste zum Auftragen	" " " 0.50
Rasirpinsel zum Einseifen	" " " 0.50
Etuis für 1 Rasirmesser, hochfein	" " " 0.15
Scheeren, bester Stahl, 18 cm. lang, feinste Schneidefähigkeit	" " " 0.90
Brodmesser, Schneide 15 cm. lang, bester Stahl und Schneidefähigkeit	" " " 0.90
Tafelmesser und Gabeln, feine Waare aus nur gutem Stahl, passend für jeden Haushalt, Preis 1/2 Dtz. Messer u. Gabeln	" " " 3.75

gegen Nachnahme, und verpflichten uns, nicht gefallendes innerhalb 8 Tagen nach Empfang per Nachnahme des sämtlich ausgelegten Geldes retour zu nehmen, sodass dem Besteller kein Pf. Kosten entstehen

KIRBERG & COMP. in GRÄFRATH bei Solingen.
 Eigene Fabrikation feiner Messerwaaren.
 Umsonst verlange Jedermann unseren reichhaltigen Preis-Katalog über Messerwaaren, Scheeren, Schuss-, Hieb- und Stichwaffen.

H. Dietze,
Schneidermeister,
 Bad Schmiedeberg (Bez. Halle)
 empfiehlt sich zur

Anfertigung **Feiner Herrengarderobe** nach **Maass.**

Die praktischste Badeeinrichtung.
 Verbesserte
Wellenbad-Schaukel

Wanne mit abnehmbarer Schaukel dient als **Wellenbad** in der Längsrichtung des Körpers oder auch als **Wiegenschaukel**, als **Dampfbad**, **Wellbad**, **Rumpfbad**, **Sitzbad**, **Armbad**, **Donnebad** etc. etc. Das Wasser kann direkt in der Wanne erwärmt werden. Prospekt gratis und franko. Preis für eine Körperlänge bis 175 cm. 40 Mk., für grössere Personen 48 Mk.

J. Sandmann,
 Dragonerstraße 14, Berlin C.

COUPON.

Gegen diesen Coupon erhalten die Leser (Abonnenten) dieser Zeitung bei Bestellung einer Badewanne mit Schaukel in diesem Monat 4 Mk. Preisermässigung, wenn die Bestellung unter „Badewanne“ durch die Exped. d. Bl. erfolgt.

Gasthof zur goldenen Sonne.
 Heute Mittwoch von 3 Uhr ab
Tanzvergnügen
 wozu freundlichst einladet.
A. Klanert.

Feinste frische
Bratheringe
 ff. geräuch., sowie fein marinierte Ringe, delikate **Frühstückskäsechen**, **Harzer**, **Limburger**- und **Nomaturkäse** pp.
ff. Margarine,
 garantiert reines Schweineschmalz
 feinste **Bücklings**
 empfiehlt **F. W. Richter.**

Redaktion, Druck und Verlag von M. A. Löbcke, Bad Schmiedeberg

Specialität gegen Wanzen
 Küchenungeziefer, Motten, Parasiten
 auf Haustieren. usw.

Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tötet un-
 betroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind:
 1. die veriegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“

F. W. Richter,
 Bad Schmiedeberg.

Traubenessig,

Wein-Essig, feinstes Provançeröl, Cinnacher-Zucker, sowie sämtl. Gewürze pp. empfiehlt

F. W. Richter.

Erlaube mir meine

Kleiderfärberei und Wäscherei

für Herren- u. Damen-Garderoben in empfehlende Erinnerung zu bringen. Gleichzeitig mache ich auf meine Reinigung für Wollebeden aufmerksam; dieselben bleiben weich und werden schön weiß, die Streifen bleiben lebhaft. Aufträge für mein Geschäft nimmt Frau **M. Reid, Leipzigerstr. 170** entgegen.

Mit 1000 Bildertafeln und Kartenbeilagen.

MEYERS

= Seeben erscheint =
 in J., neubearbeiteter und vermehrter Auflage!

KONVERSATIONS-

LEXIKON

17 Bände in Halbdr. geb. zu je 10 Mk.
 17,500 Seiten Text. Je 50 Pf. Je 8 Mk.
 Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.
 Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.
 10,000 Abbildungen, Karten und Pläne.

8500000
 Flaschen
 Wein
 Consum.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft

Daube, Donner, Kien & Co.
 Schutz-Mark
 FRANKFURT a. M.
 Central-Verwaltung.

gegründet unter dem
 Protectorate der Königl.
 italien. Regierung.

Marke Gloria, weiss und roth 60 Pf.,
 Perla d'Italia (Marca Italia) weiss
 oder roth 90 Pf., Marke Flora und
 Marke Flora superiore (Vino da
 Passo No. 1 u. 0) Mk. 1.50 u. Mk. 1.55,
 Castel Cologna, Castell Romani,
 Vermouth und Marsala Mk. 1.90,
 Perla Sicilia u. Mk. 2.- per Flasche.
 (Die Preise verstehen sich ohne Glas.
 Bei Abnahme von 12 Flaschen Rabatt.)

F. W. Richter.

Stube mit Schlafzimmer
 wird per sofort gef.
 Offerten mit Preisangabe sind im
 Hotel Kronprinz abzugeben.

Stottern

wird binnen kurzer Zeit gründlich
 geheilt. Mündliche und schriftliche
 Meldungen nehme persönlich ent-
 gegen

Mittwoch, d. 14. cr. v. 10^{1/2}.
 Vorm. b. 3 Uhr Nachm.
 im Hotel Biersach.

**Sprachheil-Institut
 Hoffmann.**

Einige Parzellen
Acker
 und Wiese in der Nähe der Stadt
 hat im Auftrage zu verpachten.
J. Baltz, Buchbindermeister.

**Domsdorfer
 x Briquetts,**
 feurere Feuerung ohne Geruch
 empfiehlt **Otto Matthies**

Empfehle immer frischen
Baumkalk
 pro Centner mit M. 1.15 und all
 übrigen Bauartikel. Ebenso habe
 stets Lager von
Thomasmehl u. Kainit
 sowie sonstigen jetzt gebräuchl.
 Düngemitteln; sodann bringe in
 empfehlende Erinnerung mein
 reichhaltiges Lager von **Feuer-**
Artikeln als: Mais, Gerste, Ha-
 fer, Weizen, Gerst, Gerst, Ha-
 ser, Weizen, Gerst, Gerst, Ha-
 ser, Palmernüssen, Naps- und
 fischen und div. Sorten Kleie.
Bitterfelder Briquetts
 billigt mit 50 Pf. pro 100 Stk.
 G. Fritsch.

Tapeten!

Naturcelltapeten von 10 Pf. in
 Stofftapeten " 30 Pf. an
 Goldtapeten " 20 Pf. an
 in d. schönsten u. neuesten Mustern
 Musterkarten überall hin franko.
Gebr. Ziegler
 in Lüneburg.

Dank. 15 Jahre litt ich an
 furchtbaren offeneren
 (Schwarz), glaube schon mein Leben
 ins Grab nehmen zu müssen, habe
 ich davon gänzlich befreit und ge-
 losenfreier Anstalt.
 Frau **Schmidt, Biberburg, Berg-**
 mannstraße 6.

Kalijalz u. Tho-
masmehl
 offerirt billigt **Hugo Schlade,**

Anzugsstoffe
 in vorzüglicher Qualität
 und zu billigen Preisen. Bes-
 teinfabrik **3 Meter Gebirg**
 1. Ausgabe auf 1. 10 Mt.
 2. Ausgabe auf 1. 10 Mt.
 3. Ausgabe auf 1. 10 Mt.
 Eigene Fabri-
 cation; reichhaltige Muster-
 carte franco zu Diensten.
 Amerikaner **erste Wahl.**
Sezugsstoffe.
 Expener Tuchverand
 in **Caupen** bei **Nach.**

Eine
Aufwartung
 sofort gesucht. Zu erfragen
 der Exped. d. Bl.

Ein ordentliches sauberes
Wädchen
 nicht unter 18 Jahren wird am
 15. Oktober oder 1. November
 gesucht.
Bahnhof Coswig in Anhalt.

Wette Maria'scheiner
Dobloff-Schöle
 verkauft in Preuss a. Elbe.
 Stücklohe 1 a. D. 5 1.30
 Mittellohe " " 1.25
 " " " " 1.25

Wegen Todesfalls ist mein
 einer Provinzialstadt gelegenes
Hausgrundstück mit Feld
 und Garten, in welchem auch ein
 langjähr. gutgehendes Galanterie-
 Spielwaaren-Geschäft verbunden
 Cigarrenhandel u. Drechslerer-
 trieben wird ist un.günst. Bed.
 vert. für Kauf, Drechsler, Buch-
 buch, usw. sichere Erbsen. Off.
 unt. P. 10062 Annoncenexp.
 Globus, Leipzig erbeten.

Concentrierter
Rinder-
Guano.
 J. Hoyer & Co.
 Schönebeck.